



Fotos: © Nicole Kemper

## mittags: Schnitzel abends: Indierock

Sieben Jahre lang hat er das ZMF gemanagt, nun sorgt er dafür, dass den Studis in der Mensa neben kulinarischen auch kulturelle Genüsse geboten werden. Ulrich Stelter ist der „Mr. Kultur“ beim Studentenwerk. chilli-Redakteur Georg Giesebrecht hat sich mit ihm getroffen.

**chilli:** Wer in den 90ern studiert hat, wundert sich über den Wandel, den das Studentenwerk – insbesondere die Mensa mit ihrer Bar – in den letzten Jahren vollzogen hat. Wie kam es dazu?

**Stelter:** Da war zunächst mal die ökonomische Überlegung: Die Mensa ist ein Riesenbetrieb, der hohe Kosten verursacht und durch zum Teil billigere Angebote in der Stadt kamen ja auch nicht alle Studenten regelmäßig in die Mensa. Da musste man was machen! Stichwort Kundenorientierung, denn schließlich finanziert sich das Studentenwerk trotz der Landes- und anderer Zuschüsse auch über die Beiträge der Studenten.

**chilli:** Und wie kamen Sie auf die Kulturschiene?

**Stelter:** Ich persönlich war eigentlich fürs Marketing eingestellt, bin aber von Haus aus seit gut zwanzig Jahren „Kulturarbeiter“. Ich habe auf Lehramt studiert, den Beruf aber nie ausgeübt, habe in Norddeutschland ein Kulturzentrum geleitet und war, nachdem ich nach Freiburg kam,

insgesamt sieben Jahre Geschäftsführer vom ZMF. Als ich beim Studentenwerk anfang, gab es grad einen Wechsel in der Chefetage, neuer Leiter wurde Clemens Metz, ein Mann aus der Wirtschaft, was auch Ausdruck war für die neue Politik der Universität: die Öffnung rein in die Stadt, rein in die Welt ...

**chilli:** ... und das mit dem ungewöhnlichen Kulturort Mensa!?

**Stelter:** Ja, grad als ich anfang war der Umbau der Mensa in der Endphase, da gab es verschiedene Ideen für die Nutzung des Foyers. Dann

kam die Fußball-WM 2002. Die Spiele in Japan und Korea fanden alle mittags statt, also dachten wir, das ist ja super, da holen wir 'nen Beamer, paar Tische und Stühle

und lassen die Leute die Spiele anschauen. Da gab's die MensaBar noch gar nicht und das war dann die Initialzündung. Wir brauchten ja nach der Umgestaltung der Alten Uni zum Uniseum wieder einen Kulturraum, schließlich haben wir einen gesetzlichen Kulturauftrag.

**chilli:** Die MensaBar hat sich inzwischen als „feste Bühne“ für Livebands neben Jazzhaus, Waldsee und anderen etabliert. Wie gut ist die Auslastung?

**Stelter:** Wir richten uns ja primär gar nicht an die Bevölkerung draußen, wir wollten nicht in Konkurrenz treten zu Bühnen wie zum Beispiel dem Vorderhaus, die ja auch Kabarett bringen. Ein Programm von Studenten für Studenten, das ist das Ziel dieser kulturpädagogischen Initiative, und das mit einem offenen Kulturraum, wo die Leute ohne Berührungängste durchgehen, wo man

von mir aus mittags schon Gitarre spielen könnte ...

**chilli:** Wie weit fassen Sie den Begriff „Kultur“? Gehören die Fußballübertragungen auch dazu?

**Stelter:** Wir machen hier ja keinen Kulturraum mit 'ner hohen Nase. Natürlich gehören die WM- und EM-Übertragungen für mich auch zur „Alltagskultur“ dazu. Spiele sind ein Teil des Kulturlebens. Außerdem muss man das auch unter einem kommerziellen Aspekt sehen, ganz klar, mit den Erträgen aus den gut besuchten Fußballgeschichten können wir dann auch wieder so genanntes Risikoprogramm finanzieren.

**chilli:** A propos Finanzen: Wie sieht bisher die Bilanz der MensaBar aus?

**Stelter:** Das geht so null auf null aus, das erste Jahr ist ja eh immer schwierig, aber da haben wir im gastronomischen Bereich alle Prognosen auch seitens der Ganter-Brauerei übertroffen. Wir schaffen es, die Veranstaltungen, die umsonst sind, wie die Reihe „Shakes of Rock“, nur über die Getränke zu finanzieren.

**chilli:** Eine andere Reihe läuft ja auch ganz gut, die „Blaue Couch“ ...

**Stelter:** ... ja, da haben wir mit dem Studenten Florian Schroeder, der ja schon von SWR3 her bekannt war, einen richtigen Glücksgriff getan. Da gab es zwar im Vorfeld Ärger mit dem „Vorderhaus“ und mit seinem Management, klar, die sagten, bei uns zahlt man zehn Euro für einen Auftritt von Florian und bei euch spielt er für drei! Aber wir haben mit der „Blauen Couch“ dann ein ganz eigenes Format – die Campus-Talkshow – entwickelt.

**chilli:** Welcher Programmpunkt ist Ihnen besonders wichtig?

**Stelter:** Mit dem „Internationalen Club“ haben wir schon auch den Anspruch, ausländische Studenten aus der Isolation zu holen, in der viele am fremden Studienort sind. Dafür ist die Mensa, die alle kennen, der ideale Ort. In der Reihe können Studenten einen Themenabend zu ihrem Heimatland frei gestalten. Auch dafür ist die Mensa, die ja alle kennen, der ideale Ort.

**chilli:** Herr Stelter, vielen Dank für das Gespräch.

Ulrich Stelter

### Personalle

\* in Neumünster  
48 Jahre alt

#### Der Kulturarbeiter ...

... hat auf Lehramt studiert, den Beruf aber nie ausgeübt, in Norddeutschland ein Kulturzentrum geleitet, 7 Jahre das ZMF gemanagt ...

